

MÜNCHEN

Lehel: Stadt bezuschusst mutige Innovation

Wohnen im High-Tech-Würfel Ultra-Niedrigenergiehaus setzt auf pfiffige Lösungen

Von Renate Winkler-Schlang

Zwei 91 Zentimeter hohe Türmchen hat Andreas Lackenbauer, Inhaber eines Ingenieurbüros für Haustechnik und Energiekonzepte, auf der Baustelle in der Seitzstraße 23 errichtet. So macht er auch Laien anschaulich, dass die Wärmeschutzverordnung von 1995 den Verbrauch von 91 Kilowattstunden Energie pro Quadratmeter Fläche im Jahr für das 2001 geplante Wohn- und Geschäftshaus erlauben würde – die meisten Münchner Wohnhäuser verbrauchen rund 200. Stein für Stein trägt er nun ab vom zweiten Stapel, bis dieser auf 20 Zentimeter zusammenschrumpft. Die weggelegten Steine symbolisieren die Energie, die in diesem Ultra-Niedrigenergiehaus dank ausgeklügelter Architektur und Dämmung nie verbraucht werden muss. 20 Kilowattstunden bleiben übrig, das entspricht etwa zwei Litern Heizöl jährlich pro Quadratmeter.

Mit einem Zuschuss von 49 000 Euro belohnt die Stadt das Engagement der privaten Bauherren Klaus-Dieter und Valentina Laufer sowie Wilko und Adelheid Meinhold. Umweltschutzreferent Joachim Lorenz betont, dass sich die Stadt gerade jetzt solche Förderprogramme leisten muss. Bezuschusst werde innovative Technik, die sich am Markt durchsetzen muss. „Sie amortisiert sich noch nicht in Zeiträumen, in denen Unternehmer denken. In den vergangenen Jahren habe München 16 Millionen Euro vergeben für Energiesparmaßnahmen, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen. Folge-Investitionen von rund 190 Millionen Euro wurden laut Lorenz durch diesen „Kick“ ausgelöst. Damit werde der Mittelstand in der Stadt unterstützt. Vor allem aber leiste die Stadt ihren Beitrag zum Klimaschutz.

Zukunftsweisende Baustoffe haben die Bauherren gemeinsam mit ihrem Architekten Martin Pool gesucht. Das teilweise sogar verschattete Haus mit drei Büro- und drei Wohntagen sowie zweistöckiger Tiefgarage wurde in kompakter Würfelform geplant – ohne Erker und Balkone, die wie Kühlrippen wirken würden. An deren Stellen treten innen liegende Loggien an den gerundeten Gebäudeecken. Verkleidet sind die Außenwände mit neuen Vakuum-Isolationspaneelen. Sie sind nur vier Zentimeter dick und ersetzen 25 Zentimeter Styropor-Dämmung. In teurer Innenstadtlage schlägt auch die damit gewonnene Innenfläche auf der Plus-Seite zu Buche. Die empfindlichen Bauteile, die man tunlichst nicht anbohren sollte, werden mit einem neu entwickelten Trägersystem befestigt: Dafür wurde für die Seitzstraße erstmals eine Einzelfallgenehmigung erteilt. Dreifach verglaste Fenster mit hochgedämmten Rahmen helfen zusätzlich, dass keine Energie vergeudet wird.

Frische Luft wird übers begrünte Dach angesaugt, gelüftet wird mit Wärmerückgewinnung. Den so mit allen Mitteln reduzierten restlichen Wärmebedarf deckt ein keines, erdgasbetriebenes Blockheizkraftwerk, ergänzend ein Brennwertkessel. Gekühlt wird mit Hilfe von angesaugtem Grundwasser.

Diese Kombination sei einmalig und vorbildlich in München, bestätigt Lorenz. Er hofft, dass die Mieter sich über die niedrigen Nebenkosten freuen werden. Laufer, der ebenso wie sein Mit-Bauherr selbst einziehen will, erklärt seine Motivation für so viel Aufwand nicht nur mit wirtschaftlichen Vorteilen: „Ich wollte meinen Enkeln etwas hinterlassen, das ihnen zeigt: Mensch, auch die Großeltern haben nachgedacht, wie man endliche Energie einsparen kann.“